

# Das Alphorn - Ein Signalinstrument?

Einige Gedanken zum Thema

von

Hans-Jürg Sommer



Signal bedeutet: Zeichen, Hinweis, Wink, Alarm.

Hörner haben die Eigenschaft, dass sie, im Gegensatz zur menschlichen Stimme, über grössere Distanzen noch gut hörbar sind. Dies haben die Menschen wohl schon sehr früh entdeckt.



Es kann heute niemand mehr genau sagen, wofür in Urzeiten solche Tierhörner als Tonerzeuger benutzt wurden. Aus lauter Freude, um Tierlaute nachzuahmen, zu kultischen Zwecken, als Verständigungsmittel über grössere Distanzen usw. Es kann auch gut sein, dass dieser einfache Tonerzeuger für verschiedene oder alle diese Zwecke verwendet wurde.

Falls diese Instrumente als Verständigungsmittel anwendung fanden, mussten vorher bestimmte rhythmische Figuren festgelegt worden sein. Denn es konnte, aufgrund der Kürze dieser Hörner, nur eine einzige Tonhöhe erzeugt werden. Wir kennen solche «Eintonssignale» aus dem Alphabet von Samuel Morse, dem so genannten Morsecode. Am bekanntesten ist wohl das Seenotsignal SOS. Im Morsecode . . . - - - . . . (dreimal kurz, dreimal lang, dreimal kurz)

Zwischen ungefähr dem 13. bis zum 7. Jahrhundert v. Chr. (Bronzezeit) stammen die Luren. Diese wurden im nördlichen Europa gefunden. Bei Ausgrabungen fand man die Luren oft paarweise. Da diese aus Bronze hergestellten Hörner länger als Tierhörner sind, können auf ihnen mehrere unterschiedlich hohe Töne geblasen werden. Wer ihnen die Bezeichnung «Kriegstrompeten» gegeben hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Das paarweise Vorkommen könnte auch auf einen kultischen Zweck deuten. Möglich ist auch, dass damit keine Signale geblasen wurden und sie nur dazu dienten die Feinde gehörig zu erschrecken. Wir wissen es nicht.



Aus der Bibel kennen wir die Trompeten von Jericho. Danach sollen die Stadtmauern von Jericho eingestürzt sein, nachdem die Israeliten sie sieben Tage umrunden und dabei in Hörner geblasen haben. Jericho wurde um 1200 v. Chr. erobert. Die Geschichte mit den «Trompeten» wurde 600 Jahre später niedergeschrieben! In der ältesten bekannten Übersetzung des Textes ins Griechische werden die Instrumente als Salpinx (kurzes, gerades, eng mensuriertes Bronzerohr mit Schallbecher in verschiedenen Grössen) bezeichnet.

Dass bei diesen Klängen Stadtmauern einstürzen ist dabei sicherlich nur symbolisch gemeint. Aber diese ungewohnten Klänge verbreiteten vermutlich Angst und Schrecken.

Aus der Zeit der Römer kennen wir verschiedene Hornarten. Z.B. den kürzeren Lituus (oben) und die längere Bucina (unten).

Ursprünglich soll die Bucina wie das Cornu (Tierhorn) von Hirten geblasen worden sein. Die Römer setzten diese Hörner jedoch auch als Kriegsinstrumente ein. Sie wurden verwendet um taktische Signale zu geben damit die einzelnen Einheiten aus der Ferne dirigiert werden konnten.

Ob diese Signale nur auf einem einzigen Ton in rhythmischen Varianten oder bereits als kleine Melodien (bestehend aus Tönen unterschiedlicher Tonhöhe) bestanden, entzieht sich meinem Wissen. Wenn jedoch unterschiedliche Signale gegeben wurden mussten diese vorher bekannt gemacht werden, damit die Einheiten sie deuten konnten.



Die Fanfare ist ein typisches Signalinstrument. Sie erklang bis ins Spätmittelalter bei grossen Anlässen (Festen). Diente jedoch auch als Kommunikationsmittel. Z.B. um die Aufmerksamkeit auf das Folgende zu erhöhen. (Ankündigung des Regenten oder der nächsten Sensation.)



Ab etwa dem Dreissigjährigen Krieg verwendete man im Militär immer Hornsignale zur Kommunikation aber auch um Verwirrung zu stiften. Diese Signale mussten bekannt sein. Es musste also jeder Krieger wissen wie das Signal «Angriff», «Meldung», «Aufstehen», «Feuer frei» etc. klingt. Aus den Kasernen ist auch das Signal «Tagwach» bekannt.

Hörner wurden überall da eingesetzt, wo man die Leute mit der menschlichen Stimme nicht erreichen konnte. Metzger bliesen, bevor sie zum Schlachthof fuhren, das Horn (Tierhorn) um den Einwohnern zu signalisieren, dass sie auch Briefe mitnehmen würden.

Dies führte später (seit etwa dem 16. Jahrhundert) dazu, dass auch Postreiter zum Horn griffen und nochmals rund 100 Jahre später auch die Postillione die Ankunft oder die Abfahrt ihrer Postkutschen mit Hornsignalen bekannt gaben. Diese Kutscher benutzten ihre Hörner jedoch auch als «Hupe» in unübersichtlichen Kurven. Sie kündigten sich mit ihren Hörnern vor den Stadttoren an oder vor den Stationen an denen sie ihre Pferde wechseln wollten.



Ähnlich wie die Posthörner sehen auch die kleineren Jagdhörner aus. Sie dienen ebenfalls als Verständigungsmittel über weitere Distanzen während der Jagd. Die heute bekannten Signale in der Jagd sind noch nicht sehr alt. In Deutschland gingen die Jagdsignale aus der nach-napoleonischen Zeit im 19. Jh. grösstenteils verloren. Erst nach den beiden Weltkriegen wurden wieder Jagdsignale komponiert die da sind: «Beginn des Tages», «Aufbruch zur Jagd», «Begrüssung der Jagdgesellschaft», «Das grosse Halali», «Rückkehr von der Jagd», «Weidmanns Dank» und viele mehr.

**Signale sind keine eigentlichen Musikstücke und erheben keinen künstlerischen Anspruch. Sie sind reines Kommunikationsmittel.**

Und das Alphorn? Wo sind die Quellen, welche das Alphorn als Signalinstrument belegen?

Bereits im Jahre 1212 soll ein Hirte im Baltschiedertal die Einwohner mit seinem Alphorn vor den einfallenden Unterwaldnern gewarnt haben. Auf dieselbe Weise sollen die aufrührerischen Bauern im Entlebuch zum Bauernkrieg zusammengerufen worden sein. Beide Behauptungen stammen aus Sagen, sind also nicht durch Tatsachen belegt.

Frau Prof. Dr. Brigitte Bachmann-Geiser schrieb in ihrem Büchlein «Das Alphorn in der Schweiz» (1976): *Mündliche Berichte unterscheiden melodische Grüsse an die Mutter oder Geliebte der Sennen oder auch an den Kameraden auf der benachbarten Alp, von kurzen Signalen, die Krankheit, Tod oder Verirrung eines Tieres melden.* Im Büchlein fehlt dazu allerdings eine Quellenangabe.

Laut Prof. Dr. Raymond Amman – Forschungsleiter eines Teams an der Hochschule Luzern, das die musikalische Beziehung zwischen Alphorn und Jodel untersucht hat – haben auch sie keine eindeutigen Quellen zum Alphorn als Signalinstrument gefunden. Folgende, von ihm erwähnte, Quellen könnten dazu beigetragen haben, dass das Alphorn als Signalinstrument bezeichnet wird.

Heinrich Szadowsky schreibt in seiner kulturhistorischen Skizze «Die Musik und die tonerzeugenden Instrumente der Alpenbewohner» im Jahrbuch des Schweizerischen Alpenclub (1867) über das Alphorn. Er spricht von einer uralten Überlieferung, wonach die Entlebucher und die Unterwaldner im 14. Jh. das Alphorn als Signalinstrument gebrauchten, um den Talschaften den anrückenden Feind zu verkünden. Weiter unten schreibt Szadowsky, dass in deutschen Gegenden das «Kuhhorn» von den dortigen Dorfhirten als Signalthorn zum Austreiben der Viehherden benutzt worden sei. Er erwähnt er auch, dass im bündnerischen Oberland, von Ilanz an aufwärts, das Alphorn von den Sennen als Signalthorn viel gebraucht werde.

Dazu ist anzumerken, dass Szadowsky nach eigenen Aussagen und zu seinem Bedauern festhält, dass er selbst gar nie ein Alphorn, so wie wir es heute kennen, gesehen hat. Seine «Alphörner» waren kürzere Hirtenhörner (Unspunnenhorn).

In der illustrierten Zeitschrift «Alpenrosen» (Zeitschrift für Haus und Familie), vierter Jahrgang 1869, schreibt J.J. Romang über «Die Entstehung des Kuhreihens», dass die Sage über die Entstehung des Alphorns berichte. Dann folgt die bekannte Sage über den Bahlisalpsehn.

Und er berichtet von einer weiteren Sage von der Wengenalp: *Dort, auf der Wengenalp, hirtete nämlich in alten Zeiten ein wunderschöner Jüngling, welcher die Alphörner erfunden haben soll [...] Bald erschien dann gegenüber auf der anderen Alp des Jünglings Geliebte mit ihrem Senntum und blies zur Beantwortung gleichfalls ein Stücklein. Bald bliesen sie zusammen zweistimmig ein Lied, bald hörte man wieder ein liebliches Solo. So unterhielten sich die zwei Liebenden manche Stunde miteinander und teilte eines dem anderen seine Gedanken durch das Alphorn mit...*

Das so genannte Frage- und Antwortblasen wird hie und da auch heute noch gepflegt. Spielt ein Alphorn, kann es passieren, dass aus der Ferne ein anderes Alphorn erklingt. Die beiden Bläser/innen «sprechen» dann quasi miteinander. Auf diese grosse Distanz ist das Zusammenspiel im Duo jedoch unmöglich!

Trotz meiner jahrelangen Suche nach altem Notenmaterial für das Alphorn habe ich kein einziges Signal gefunden! Die Behauptung, dass das Alphorn als Signalinstrument Verwendung gefunden habe beruht also auf Sagen. Oder aus Briefen in denen die Schreibenden sich auf «hören sagen» berufen. «Man hat mir erzählt, dass...» oder «Man erzählt sich, dass...»

Eine mögliche Erklärung für diese Annahme, dass auf den Alphörnern Signalarufe geblasen wurden, könnte auch sein, dass Leute einen Reihenteil einer Alphornmelodie hörten und diesen Reihenteil als Signal wahrgenommen haben. Dies vor allem dann, wenn auf kurzen Hörnern geblasen wurde. Mit kurzen Hörnern ist – wie oben erwähnt – die Tonskala der Naturhörner eingeschränkt. Hört man dann so einen kurzen Reihenteil, einen Ausschnitt eines eigentlich längeren Kühreihens, liegt eine Verwechslung mit einem Signalaruf nahe.

Z.B. den von Heinrich Szadrowsky 1855 auf der Rigi notierten Ruf:

Langsam, getragen

Allmählig etwas bewegter

Getragen und langsam

Noch langsamer

Möglich ist auch eine andere Erklärung. Falls in einer Gegend der Klang des Alphorns bis ins Tal reichte, konnten die Talbewohner annehmen, dass es dem Alphirten gut geht, wenn er jeden Abend sein Vieh mit eben diesen Alphornklängen angelockt hat. Wurden diese Klänge eines Abends nicht mehr vernommen stand sofort die Frage im Raum, ob dem Hirten vielleicht etwas zugestossen sei.

Vielleicht aber eben nur vielleicht gab es sogar Hirten, die ihren Angehörigen sagten: «Wenn ich dieses *Cherli* (Ausschnitt einer Melodie) spiele bedeutet es folgendes...»

Sagen, Annahmen, Vermutungen, Gedankenspiele! In früheren Zeiten waren die Leute nicht so vernetzt wie wir dies heute sind. Es fällt uns deshalb schwer zu glauben, dass man auch ohne ständige Verbindung mit der Aussenwelt leben kann. Aber genau so war das Leben dieser Hirten. Sie waren auf sich selbst gestellt und konnten nicht leichthin zum Smartphon greifen, wenn sie sich einen Fuss verstaucht oder gar gebrochen hatten.

Bis heute, oder muss man sagen vor allem heute, wird die Mär des Alphorns als Signalinstrument unkritisch immer weiter erzählt. Weil wir uns eben gar nicht mehr vorstellen können ohne Verbindung zur Aussenwelt zu leben. So wirkt die Behauptung, dass das Alphorn ein Signal-, resp. Kommunikationsinstrument sei für uns absolut logisch.



Signale sind jedoch (wie Anfangs erwähnt) Zeichen, Hinweise, Winke und auch Alarme. Die in Noten festgehaltenen Alphornmelodien gehören nicht in diese Kategorie. Die noch vorhandenen Aufzeichnungen können zwei Anwendungszwecken zugeordnet werden: Für kultische Zwecke, wie im Betruf, bitte um Segen für das Vieh und die Alp sowie als Lockmittel, zum Herbeirufen des Viehs mit litaneiartigen Reihen. Diese beiden Elemente kommen oft in einer einzigen Melodie vor. Z.B. in den Kühreihen: Betrufartige Eröffnung der Melodie, gefolgt von Reihenteilen.

Das Alphorn als Kommunikationsmittel diene jedoch nicht als Verständigung zwischen Menschen. Der Hirte kommunizierte (einseitig) mit dem Vieh!

H.-J. Sommer, am Ende des Jahre 2018